



Hugo Ryser

Der Kirchengesang in Kirchberg, Kanton Bern, im 19. Jahrhundert

Hugo Ryser (1914–1997) war Lehrer in Kirchberg und von 1942 bis 1981 Organist in Kirchberg und Rüti bei Lyssach; von 1951 bis 1970 leitete er auch den Kirchenchor von Kirchberg. Sein Sohn, Heinrich Ryser in Schliern bei Köniz, hat ein Typoskript mit diesem Bericht einem meiner Chorsänger, Kurt Hofer, dem Gründer und Leiter des Berner Schulumuseums¹ in Köniz, übergeben. Dieser hat es an mich weitergereicht. Der Text ist nicht datiert, stammt aber wohl etwa aus der Zeit um 1980. Für die Veröffentlichung wurde er an wenigen Stellen leicht redigiert; dazu wurden erläuternde Fussnoten und Quellenangaben hinzugefügt.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das offizielle Gesangbuch² von 1775 verwendet, das neben den 150 Psalmen mit der Genfer Melodien in der Neudichtung von Johannes Stapfer noch 46 Lieder zu den Festzeiten enthielt.

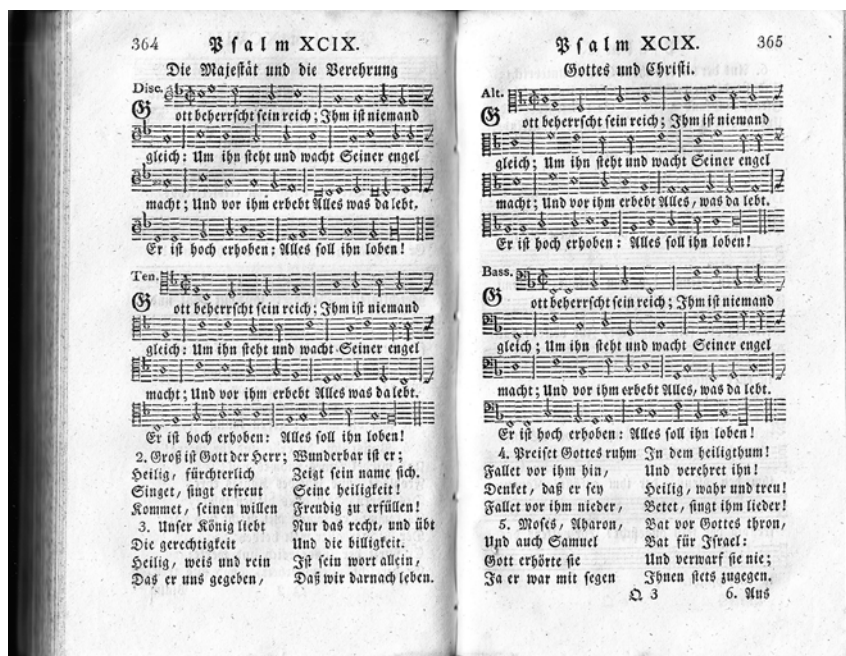
Zusätzlich zur Orgel³ führte auch ein Vorsänger, meist ein Lehrer, den Gesang. In Kirchberg gab es zwei, zeitweise drei Vorsänger, die abwechselungsweise Dienst taten und dafür jährlich zwei Kronen und zehn Batzen erhielten (= 60 Batzen, ca. 60 heutige Franken).⁴ Auch ein Schülerchor sang in der Kirche. Dieses Sänger-Selekt er-

¹ www.schulumuseumbern.ch

² Die Psalmen und Festlieder für den öffentlichen Gottesdienst der Stadt und Landschaft Bern. Bern 1775 (Zahlreiche Nachdrucke bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts).

³ 1771 baute Samson Scherrer aus Genf eine Orgel mit 16 Registern, deren Prospekt erhalten ist. Vgl. Hans Guggen: Die bernischen Orgeln. Teil II, Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, Bd. 62, Bern 1978, S. 319–323.

⁴ Geldwert auf die Abfassungszeit des Berichts bezogen – heute wäre das um einiges mehr.



Doppelseite aus dem Psalmenbuch von 1775 (hier aus der Auflage 1827). Die vier Stimmen sind separat abgedruckt, was durch den Notentypendruck bedingt ist (die Noten mitsamt einem kurzen Stück der fünf Notenlinien sind als einzelne Typen verfügbar und werden wie Buchstaben beim Satz aneinandergereiht). Die Melodie ist im Tenor notiert, wurde aber als Oberstimme gesungen.

hielt jahrzehntelang eine Entschädigung von jährlich fünf Kronen 15 Batzen 1841 14 L. (Pfund). Allerdings ging dieser Chor noch vor 1850 ein.

Das neue Berner Gesangbuch von 1853⁵ gab dem Kirchengesang frischen Auftrieb. Manche Leute bedauerten zwar, dass nicht mehr alle Psalmen darin enthalten seien. Musikalisch wurde das Gesangbuch von Münsterorganist Mendel⁶ bearbeitet, der bei den Psalmen auf Goudimel⁷ zurückgriff. Andererseits wurden Lieder von Luther und Gerhardt aufgenommen. Auch Kirchberg wollte das neue Gesangbuch einführen, aber zuerst sollten die Schulen mit Einüben der Lieder vorangehen. 1858 wurde mit den Lehrern vereinbart, dass jeden Sonntag abwechselnd zwei Schulen in der Kirche singen und dann nach der Predigt⁸ noch eine Gesangsübung abhalten. Dafür wurde das bisherige Selektgeld von 20 Franken an die leitenden Lehrer verteilt.

Einführung des
Gesangbuchs von
1853.

5 Berner Gesangbuch. Psalmen, Lieder und Festlieder. Auf Veranstellen der Synode. Bern 1853 (das Titelbild ist diesem Buch entnommen).

6 Johann Jakob Mendel (1809–1881). Vgl. den biografischen Aufsatz über Mendel von François Widmer, MGD 67 (2013), S. 137–146.

7 Claude Goudimel (um 1514–1572) veröffentlichte 1564/65 vierstimmige Sätze «Note gegen Note» zu sämtlichen Melodien des Genfer Psalters. Diese Sätze wurden in den Psalmenbüchern der Deutschschweiz (mit Ausnahme Basels) vom 17. Jahrhundert an aufgenommen, teilweise etwas vereinfacht.

8 Mit «Predigt» ist – nach bernischem Sprachgebrauch – der gesamte Gottesdienst gemeint.

42

2. Nur eins will ich vom Herrn ersuchen:
In seinem Hause stets zu sein,
Die Wunder seiner Lieb' zu sehen
Und seines Dienstes mich zu freuen.
Nicht birgt er zu den schwersten Sünden
In seiner Hütte vor Gefahr.
Bald sind die Feinde überwunden,
Und froh bring' ich den Dank ihm dar.

3. Du läßt mein Herz dein Wort empfinden:
Sucht, Gläubige, mein Angesicht!
Dein Ansig' such' ich, laß mich's finden!
Verbirg vor mir dein Auge nicht!

14.

Disc. Bringt dem Her-ren Lob und Macht,
Rüh-met sei-nes Namens Pracht, Oro-se
die-ser Welt, ver-ehrt Den, dem All-leb

Alt Bringt dem Her-ren Lob und Macht,
Rüh-met sei-nes Namens Pracht, Oro-se
die-ser Welt, ver-ehrt Den, dem All-leb

43

Wenn Vater, Mutter mich verlassen,
Verloste du, mein Heil, mich nie!
Laß, Vater, deine Hand mich fassen,
Daß nichts mich deiner Macht entzieht!

4. Ich glaub' und heße nicht vergebens
Geh' noch vor deinem Angesicht
Dein Heil zu schau'n im Land des Lebens
Voll Seligkeit aus deinem Licht.
So harre Gottes, meine Seele,
Ja, nur getroßt und unverzagt!
Harr' seiner, Herz, was die euch feste,
Der Herr ist gut, und sein die Macht.

14.

Ten. Bringt dem Her-ren Lob und Macht,
Rüh-met sei-nes Namens Pracht, Oro-se
die-ser Welt, ver-ehrt Den, dem All-leb

Bass. Bringt dem Her-ren Lob und Macht,
Rüh-met sei-nes Namens Pracht, Oro-se
die-ser Welt, ver-ehrt Den, dem All-leb

Doppelseite aus dem Berner Gesangbuch von 1853. Es enthielt bloss noch etwa die Hälfte der Psalmen, griff dafür aber in grösserem Umfang auf die deutsche Kirchenliedtradition zurück. Die separate Wiedergabe der Stimmen ist beibehalten, obschon der Notentypendruck durch den Notenstich ersetzt ist, der mehrere Noten pro Liniensystem erlaubt hätte. Die Melodie ist vom Tenor in den Diskant versetzt.

1859 wurde wieder ein Selekt aus 60 Sängern aller Schulen gebildet, um an den Festtagen zu singen, und es wurden dafür Liederhefte angeschafft, so «Feierklänge für die Jugend», dreistimmige Sätze herausgegeben vom damaligen Kirchberger Lehrer S. Bieri.⁹ Verwendet wurden auch die «Geistlichen Oden und Lieder» von Christian Fürchtegott Gellert in der Vertonung von Niklaus Käsermann¹⁰ und das «Christliche Gesangbuch» von Hans Georg Nägeli.¹¹ Die Übungen wurden vor oder nach dem Gottesdienst abgehalten. Gesungen wurde auf der Empore. Während des Orgelneubaus von 1876 übernahm das Selekt neben den Gesangsvereinen anstelle der Orgel die Stützung des Gemeindegesangs.

9 Samuel Sigmund Bieri: Feierklänge für die Jugend: Eine Auswahl von 30 religiösen Liedern für drei ungebrochene Stimmen. Haller, Bern 1860.

10 Geistliche Oden und Lieder von C. F. Gellert. Mit ganz neuen Melodien zu drey bis vier Singstimmen, nebst einer Clavierpartie mit dem Violschlüssel und beygefügetem Generalbasse. In Musik gesetzt von Niklaus Käsermann, vormals öffentlicher Lehrer der Tonkunst und Cantor an der Hauptkirche zu Bern. Bern (1804)²1818.

11 Hans Georg Nägeli: Christliches Gesangbuch für öffentlichen Gottesdienst und häusliche Erbauung. Zürich 1828.

Selektchor für die Festtage.

2 *Allegretto.* *Sitten.*

Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wälder gehen!
Du freust uns mit Rosenrosen, und dich uns der zu heben.

Herr meine Burg, mein Heil, mein Heil, Verleih mir Frieden, merk auf mein Wort,
Denn ich will vor die Besten! Denn ich will vor die Besten.

General Bass.

Ich bitte nicht um Heil und Ruh,
Und Schätze dieser Welt;
Lass mir, so viel ich haben muss,
Nach deiner Gnade werden.
Gib mir nur Geduld und Verstand,
Dich, O Herr, und den, der du gesandt,
Und mich selbst zu erkennen.

Ich bitte nicht um Ruh und Ruh,
Es kömte mich verderben;
Doch ganz dem Herrn zuwenden
Lass mich mich nicht verlieren.
Denn wahrer Ruh ist meine Flucht,
Der Ruh ist vor keinem Angest,
Und frommer Freunde Liebt.

Das erste Lied aus Käsermanns Gellert-Vertonung. Oben die Fassung mit Klavierbegleitung und dem Generalbass, unten die Fassung für drei Singstimmen.

3 *Allegretto.* *Stille.*

Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wälder gehen!
Du freust uns mit Rosenrosen, und dich uns der zu heben.

Herr meine Burg, mein Heil, mein Heil, Verleih mir Frieden, merk auf mein Wort,
Denn ich will vor die Besten! Denn ich will vor die Besten.

Allegretto. *Stille.*

Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wälder gehen!
Du freust uns mit Rosenrosen, und dich uns der zu heben.

Herr meine Burg, mein Heil, mein Heil, Verleih mir Frieden, merk auf mein Wort,
Denn ich will vor die Besten! Denn ich will vor die Besten.

Allegretto. *Stille.*

Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wälder gehen!
Du freust uns mit Rosenrosen, und dich uns der zu heben.

Herr meine Burg, mein Heil, mein Heil, Verleih mir Frieden, merk auf mein Wort,
Denn ich will vor die Besten! Denn ich will vor die Besten.

So bist du dich, O Herr, zu heben,
Und nicht um Irren leben.
Du gibst, O Herr, dich zu heben,
Das wachst du mir geben.

In deiner Hand liegt meine Zeit;
Zu dir bin ich nur hingewandt;
Der du im Leben bist.

Ein musikalisch interessierter Kirchgemeinderat.

Einführung des Gesangbuchs von 1891.

Der Fabrikchor ersetzt den Selektchor.

Am Weihnachtsnachmittag 1877 wurde vom Kirchenselekt und verschiedenen Gesangsvereinen erstmals ein Gesangsgottesdienst durchgeführt und damit eine jahrzehntelange Tradition begründet (erst 1906 fiel erstmals diese musikalische Weihnachtsfeier aus).

Der Kirchgemeinderat war diesen musikalischen Bestrebungen stets freundlich gesinnt, bezahlte Musikalienrechnungen und stellte ab 1886 jährlich 50 Franken für Musikanschaffungen zur Verfügung. Zudem setzte er eine Musikkommision ein, bestehend aus Kirchgemeinderatspräsident Haudenschild, Pfarrer Nil sowie folgenden Leitern von Gesangschören: Sekundarlehrer Egger, Güdel, Ryser und Jenni (gemischte Chöre von Kirchberg, Fabrikchor, Männerchor Kirchberg und Männerchor Ersigen). In diesem Jahr wurde auch erstmals eine musikalische Silvesterfeier durchgeführt.

1889 wurde durch den Kirchgemeinderat das Vorsängeramt aufgehoben. Die bisherige Vorsängerbesoldung von 50 Franken wurde nun für die neu geschaffene Stelle eines Gesangsleiters in der Kinderlehre verwendet, wozu Organist Egger gewählt wurde. Er sollte jeweils zu Beginn der Kinderlehre etwa eine halbe Stunde lang Kirchenlieder einüben.

1891 erschien ein neues Kirchengesangbuch.¹² Kirchberg kaufte davon 150. Die Gesangschöre wurden zu gemeinsamen Übungen eingeladen, um die neuen Sätze kennenzulernen, und offenbar war die Gemeinde schon bald mit dem neuen Buch vertraut. Andererseits scheint es in dieser Zeit mit dem Kirchenselekt schlecht bestellt gewesen zu sein. Zwar wurde noch 1889 ein neues Regulativ aufgestellt. Darin stand unter anderem:

Das Kirchenselekt soll den Kirchengesang unterstützen, zudem durch Gesänge den Gottesdienst musikalisch bereichern. Es besteht aus den besten Sängern der Oberschulen und der Sekundarschule. Auch erwachsene Sänger können sich anschliessen. Es singt jährlich 6-mal in der Kirche. Die Kirchgemeinde zahlt dem Direktor jährlich 25 Fr., jedem Sänger 50 Rp. Es wird ein Verzeichnis und eine Absenzenkontrolle geführt.

1893 fand aber der Kirchgemeinderat, es sei besser, das Kirchenselekt aufzulösen und an dessen Stelle einen Kirchenchor aus gesangsfreudigen Gemeindegliedern zu gründen. Doch trat nun in diesem Zeitpunkt der Fabrikchor unter der Leitung von Emil Elsaesser (alt Nationalrat)¹³ in die Lücke und sang anstelle des Selektivs in der Kirche. Von jetzt an erhielt dieser Chor jährlich 30 Franken zur Anschaffung von Musiknoten.

Es wurde zur langjährigen Tradition, dass der Fabrikchor immer am ersten Sonntag des Monats anschliessend an die Predigt ein Lied zu Gehör brachte. Er führte aber auch anspruchsvolle musikalische Veranstaltungen durch, so, als er 1900 Schillers Lied von der Glocke (Musik von Romberg)¹⁴ in der Kirche aufführte. Der ganze Ertrag des Konzerts war für die Gründung eines Fonds zur Anstellung einer ständigen Gemeinde-Krankenpflegerin bestimmt.

12 Gesangbuch für die Evangelisch-reformierte Kirche der deutschen Schweiz. Zürich (Vorauslage 1890) 1891. Eingeführt in den Kantonen Zürich, Bern, Aargau, Appenzell Ausser rhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Freiburg und Schaffhausen (daher das «achtörtige Gesangbuch» genannt).

13 Emil Elsaesser (1846–1924), Fabrikant, Grossrat 1886–89, Nationalrat 1887–90 als Vertreter der Volkspartei, Gemeindepräsident.

14 Andreas Jacob Romberg (1767–1821), Violinvirtuose und Komponist: Das Lied von der Glocke, für Soli, Chor und Orchester op. 25, Bonn 1809. MGG2, Personenteil Bd. 14, Kassel 2005, Sp. 332–334.